

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 21 (1965)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Deutsch in aller Welt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Anfangs Juli ist nach schwerer Krankheit im Alter von erst 63 Jahren der Bieler Arzt Dr. Heinrich Thomke gestorben. Er führte einen leidenschaftlichen Kampf gegen die Mißachtung und Zurücksetzung der deutschen Sprache in Biel und im Jura. Wir hatten das Heu nicht immer auf derselben Bühne; er überschritt oft die Grenzen, die für uns verbindlich sind. Seinem Mut, seiner selbstlosen und unermüdlichen Tatkraft aber zollen wir unsere ganze Achtung. Mögen sie weiterwirken!

## Deutsch in aller Welt

**Ghana.** — Nach einer Meldung aus Akkra hat der ghanaische Erziehungsminister angeordnet, daß Deutsch neben Arabisch, Französisch und Suaheli an den Ausbildungsstätten für technische Berufsschullehrer Pflichtfach wird.

**Rumänien.** — „Allerdings gibt es deutsche Schulen, Volksschulen und Mittelschulen, sogar in Bukarest, und da diese Schulen niveaumäßig die besten sind, gehört es merkwürdigerweise bei der Bukarester politischen Prominenz zum guten Ton, die Kinder dort lernen zu lassen. Da dies keine neue Entwicklung ist, findet auf diese Weise die Tatsache eine Erklärung, daß erstaunlich viele Rumänen aus rein rumänischen Gebieten ausgezeichnet Deutsch sprechen.“ (Wolfgang Kraus in einem Sonderbericht über Rumänien, Abschnitt III mit dem Titel „Die Minderheiten haben wenig Zukunft“, worin gezeigt wird, daß die Rumänisierung der Minderheiten — der Ungarn oder Szekler wie der deutschen Siebenbürger — zielbewußt vorangetrieben wird, aber immerhin nicht ohne auf zähen Widerstand zu stoßen, „da vor allem die deutsche Minderheit über eine achthundertjährige Erfahrung im Standhalten verfügt und, nach so langer Tradition, die Familien ihre Sprache keineswegs aufzugeben bereit sind.“ Im Abschnitt V, „Literatur in drei Sprachen“, werden als bemerkenswerte jüngere Schriftsteller deutscher Zunge erwähnt: Arnold Hauser, Paul Schuster und Franz Heinz als Erzähler, Christian Maurer als Lyriker. — „National-Zeitung“, Basel, 20. 12. 1964)

**Belgien.** — „Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom August 1963 über die Anwendung der Sprachen in der belgischen Verwaltung begann eine ständige Kommission für Sprachenkontrolle ihre Tätigkeit. Sie hat soeben ihren ersten Bericht der Öffentlichkeit unterbreitet. — Ein anderer Fall vor der Sprachkommission bezog sich auf die Verwendung der *deutschen Sprache*, die in Belgien als Verwaltungssprache in dem Gebiet von *Eupen-Malmedy* anerkannt wird. Nur für Bewohner dieser Gebiete war bisher im schriftlichen Verkehr mit Brüsseler Ministerien und sonstigen Zentralbehörden die deutsche Sprache zugelassen gewesen. Das Justizministerium hatte die Kommission um eine Entscheidung in der Frage gebeten, ob diese zentralen Behörden auch verpflichtet seien, in deutscher Sprache Schreiben von Nichtbelgiern zu beantworten. Die Kommission entschied unter Berufung auf das *Sprachengesetz*: In Belgien ansässigen deutschsprachigen Nichtbelgiern haben die Zentralbehörden in deutscher Sprache zu antworten. Mit im Ausland ansässigen deutschsprachigen Belgiern ist die Korrespondenz ebenfalls in deutscher Sprache zu führen. Für die Anwendung der deutschen Sprache im Verkehr mit Nichtbelgiern im Ausland

bestünde, so entschied die Kommission, keine gesetzliche Verpflichtung, doch sei es «vernünftig und normal», solchen Personen in deutscher Sprache zu antworten. Diese Entscheidung der Kommission für Sprachenkontrolle... wird indessen einige Auswirkungen haben. So werden alle Zentralverwaltungen in Brüssel verpflichtet sein, besondere *Übersetzungsbüros für die deutsche Sprache* einzurichten und ihre Formulare auch in deutscher Sprache drucken zu lassen.“ — („Neue Zürcher Zeitung“, 1. 2. 1965, Abend)

**Werbung für Deutsch als Fremdsprache in den Vereinigten Staaten.** — Im September 1965 tritt im Staate Kalifornien ein Gesetz in Kraft, wonach alle Schüler im sechsten, siebenten und achten Schuljahr eine Fremdsprache lernen müssen. Diese kann frei gewählt werden. „Welche Fremdsprache soll es sein? Hier einer der praktischen Gesichtspunkte. Professor Mario Pei, Romanist an der Columbia-Universität, schreibt in der Zeitschrift „Holiday“ folgendes über die deutsche Sprache: «So überraschend es für einige tönen mag: Deutsch ist die führende Sprache in Europa, ist die große, wichtige Sprache. Zu den 100 000 000 Deutschsprachigen gehören nicht nur die West- und Ostdeutschen und die Österreicher, sondern auch Dreiviertel der Schweizer. Darüber hinaus gibt es in den Ländern rund um diesen Block herum mindestens 20 000 000 Leute, die Deutsch als zweite Sprache sprechen, nämlich in Holland, Dänemark, Schweden, Polen, in der Tschechoslowakei, in Ungarn, Jugoslawien, Norditalien und Ostfrankreich.» Aber auch in Japan, Rußland, Chile, Ägypten und in der Türkei, um nur einige weit auseinanderliegende Gebiete zu erwähnen, ist das Deutschstudium stark verbreitet.“ Weitere Gründe, das Deutsche zu wählen, sind: Da das Englische ebenfalls eine germanische Sprache ist, lernt der Schüler durch das Deutsche seine eigene englische Muttersprache besser verstehen. Die deutschen Wörter werden so ausgesprochen, wie sie geschrieben stehen, und die Alphabete der beiden Sprachen sind einander sehr ähnlich; Deutsch ist also gar nicht schwierig zu lernen. Für Schüler, die es zur Literatur, Musik, Philosophie, Kunst und allgemein zu abendländischer Kultur zieht, ist Deutsch besonders wertvoll, da es die Sprache vieler berühmter Schriftsteller, Tonsetzer, Philosophen, Künstler und Historiker ist. Für solche, die sich der Mathematik, Chemie, Physik, Biologie, Ingenieurkunst oder Medizin zuwenden, erweist sich Deutsch an Mittelschulen und Universitäten als sehr förderlich; viele wichtige medizinische Abhandlungen sind nur in deutscher Sprache zu haben. In Anbetracht der führenden Rolle Deutschlands in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der engen Verflechtung der amerikanischen mit der deutschen Wirtschaft sind Deutschkenntnisse auch für künftige Geschäftsleute äußerst nützlich. Ganz allgemein sind gute Fremdsprachenkenntnisse für unsere Bürger von morgen unerlässlich, damit sie die Probleme anderer Völker verstehen und so den Führungsaufgaben, die unserem Land in der Welt zugefallen sind, gerecht werden können. — („The German Quarterly“, Appleton, Wis., hg. vom Amerikanischen Deutschlehrer-Verband, Bd. 38, März 1965, Nr. 2. — Übersetzt und kürzend bearbeitet von A. H.).

**Israel.** — „Es sieht trübe aus um den Fortbestand und die Pflege deutscher Sprache in Israel.“ Und doch wären die Voraussetzungen durchaus günstig: „Immerhin kommen mindestens sechzig Prozent der Einwanderer aus Deutschland, den Ländern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie... und bezeichnen noch heute Deutsch als ihre Muttersprache. ... Manche Städte und Städtchen... sind als spezifisch deutsche Siedlungen bekannt, so Nathania und Naharia... Auch in Haifa, am Karmel, gibt es ganze Wohnviertel mit ausschließlich deutscher Einwohnerschaft, weshalb dieser Teil des Berges auch «deutscher Karmel» genannt wird. In diesen Familien sprechen nicht bloß die älteren Leute noch heute Deutsch als Umgangssprache, sondern auch die schon

im Lande geborenen Kinder, die «Sabres», deren Muttersprache natürlich Iwrit ist, beherrschen das Deutsche nicht schlecht, da sie es täglich von Eltern und Verwandten hören.“ Aber deutsche Bücher und Zeitungen sind bis jetzt nur schwer erhältlich, da ihre Einfuhr nicht organisiert ist, und neben den englischen, französischen und amerikanischen Kulturinstituten gibt es kein einziges deutsches. Die Regierung der Bundesrepublik sollte nach der Normalisierung der politischen Beziehungen zu Israel auch diesem Gebiet ihre besondere Aufmerksamkeit schenken. — (Heinrich Wassermann in: „Frankfurter Neue Presse“, 22. 5. 1965)

Im Bericht über die Gründung eines Vereins dänischer Kibbutz-Freunde wird darauf aufmerksam gemacht, daß Ausländer, die in einem Kibbutz in Israel arbeiten möchten, entweder Englisch oder Deutsch können müssen. — („Information“, Kopenhagen, 22. 5. 1965. — Mitgeteilt von Arne Hamburger.)

In einem Volkshochschulkurs über das Judentum erklärte der frühere Rabbiner von Bern, daß mit Deutsch am mühelosesten durch ganz Israel zu kommen sei. (A. H.)

**Sowjetunion.** — „Interessante Dinge ergab ein Vortrag über *Usbekistan*, das frühere Turkestan, das ein Dozent der Karlsruher Technischen Hochschule, Dr. Fadle, studienhalber bereist hatte. Man erfuhr, daß die Hauptstadt Taschkent, heute so groß wie München, einen bemerkenswerten wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung genommen hat, daß dort ganze Stadtteile aus früheren Zeiten weichen mußten, um Platz für Universitäten, Schulen, Theater und Hotels zu machen. Riesige Baumwollplantagen, die in den letzten Jahren entstanden sind, sind die Grundlage des wirtschaftlichen Aufschwungs. Dr. Fadle bereiste das ganze Land. Dabei erlebte er eine besondere Überraschung: Er erfuhr, daß an den Volksschulen von Usbekistan — 6000 km von Deutschland entfernt — schon vom zweiten Schuljahr ab auch Deutsch gelehrt wird. Von der vierten Klasse ab erhalten die Schüler sogar den Unterricht in naturwissenschaftlichen Fächern auf deutsch.“ („La Voix d'Alsace-Lorraine — Die europäische Stimme des Elsaß“, Mülhausen, 1. 6. 1965 [Nr. 11])

## Der Leser hat das Wort

### In was für Zeiten leben wir?

Lope de Vega glaubte zwar zu wissen: „Wir leben in zwei Zeiten, / die andern und wir selber, / aus Silber die der andern, / aus Kupfer unsere eigene.“ Aber er hat eben noch zu wenig Zeitung gelesen. Ich bin der Sache, in meiner Eigenschaft als Maschinensetzer in einem Zeitungsbetrieb, einmal nachgegangen und habe im Verlaufe des Monats März festgehalten, in wieviel Zeiten wir lebten:

im Zeitalter der Seilbahnen

im Zeitalter der Traktoren

im Zeitalter der Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit

im Zeitalter des Lärms

im industriellen Zeitalter

im Zeitalter des internationalen Reiseverkehrs

im Zeitalter der notwendigen Meliorationen